

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

N 80.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonntag, 4. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach.

1880.

Politische Wochenchau in deutschen Reiche.

Das Befinden des Kaisers ist fargelegt ein gutes. Dagegen war in der kronprinzlichen Familie mehrfach Krankheit. Die Frau Kronprinzessin litt ziemlich stark an Nervenleiden, Prinzessin Viktoria ist an den Waden erkrankt, leicht und unter normalem Verlauf der Krankheit. Prinz Heinrich ist an einer hartnäckigen Heiserkeit und wird lange Zeit ruhen müssen...

Im Reichstage sind sehr wichtige Dinge verhandelt worden. Zunächst ist die dritte Beratung des Branntweinmonopols zu erwähnen, bei welcher Gelegenheit Fürst Bismarck eine höchst bedeutsame Rede hielt. Er wies darin auf die schwarzen Punkte an politischer, sozialer und ökonomischer Seite hin...

Die andere wichtige Angelegenheit betrifft die Verlängerung des Socialstempelgesetzes. Die zweite Lesung dieser Sache besonders zwei Reden von Bedeutung, die Reden des Ministers von Puttkamer und des Fürsten Bismarck. Ersterer wies namentlich an dem gegenwärtigen Aufzuge in Belgien scharf nach...

schon Programm in seiner ganzen schrecklichen Verwerflichkeit zu beleuchten. Nach Ablehnung des Gesetzes mit den Windthorst'schen Anträgen wurde die Regierungsvorlage unter Beifügung der Beibauer der Verlängerung auf zwei Jahre mit 173 gegen 146 Stimmen angenommen. Den Ausweg gab das Centrum, welches nur in einer Minderheit unter Führung Windthorst's gegen das Gesetz stimmte. Die dritte Lesung hat an diesem Resultate nichts geändert. Die kirchenpolitische Lage ist noch immer nicht völlig geklärt. Die Commission hat die Kopp'schen Anträge abgelehnt, weil der Bischof nicht die volle Anerkennung der geistlichen Angehörigen von Seiten des Papstes in Aussicht stellen konnte...

Im Abgeordnetenhaus wurde die Sekundärbahnvorlage beraten und genehmigt und der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Städteordnung in Wiesbaden an eine Commission verwiesen. In nächster Zeit soll dem Landtag noch ein Nachtragsetz zugehen, welcher im Ganzen 2900000 M für die Gründung neuer Schulen und die Förderung des Schulwesens in Posen und Westpreußen verlangt.

Am Montag starb der Bischof von Rulm, von der Waris, in dem hohen Alter von 92 Jahren an der Lungenentzündung. Die „Germania“ kann auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um gegen die Regierung zu heben und einen neuen Conflict zwischen Staat und Kirche wegen der Verwaltung der verfallenen Diöcese in Aussicht zu stellen.

Der Reichstag hatte die Wahl des nationalliberalen Vertreters von Hensburg, Göttingen, für ungültig erklärt. Derselbe ist nun mit einer erheblichen Majorität gegen einen Dänen und einen Socialdemokraten wiedergewählt worden. Bemerkenswerth dabei ist besonders die schwanke Haltung, welche der „Freiheit“ eingenommen hatte, und zwar schwankte sie nach der Seite des Dänen hin.

Hallischer Tagesbericht.

Am 1. April d. J. hat der Reichstag die Vorlage über Verleihung von Corporationsrechten an die Innungsverbände in dritter Lesung angenommen. Damit ist ein bedeutender Schritt vorwärts geschehen. Die Innungsverbände als solche verdienen naturgemäß umgänglich mehr für die Förderung gemeinamer Zwecke zu leisten, als die einzelnen Innungen das im Stande sind. Es ist die Thatfache dieser Zeitungen aber wird einen großen Theil der einzuweisen noch außerhalb der Bewegung stehenden Handwerker auf die Vortheile aufmerksam machen, welche der Anschluß an das Ganze dem Einzelnen bietet. Bisher ist die Zahl der 80000 angehörigen Berufsge nossen sehr gering, etwa 8000, während es im Deutschen Reich gegen 180000 Schneider und über 20000 Schuhmacher giebt. Wir hoffen aber, daß sich der Zusammenschluß von nun an ungemein rasch vollziehen wird. Ueberall kommt es darauf an, eine schmerzliche Waffe...

erft in Bewegung zu bringen. Ist sie erst einmal in Bewegung, dann folgt das eigene Schwergewicht dafür, daß sich ihr Lauf immer mehr beschleunigt.

Zum ersten April bringt die „Kön. Bzg.“ folgende leider nur zu berechtigte Zeilgöße:

Für diejenige Zeitungsleiter, welche gleich mit dem Humor spielen und so leicht der Grast zu wölten pflegt, ist ab und zu doppelt gern sehen, müssen wir ausdrücklich bemerken, daß die Parlamentsberichte, welche sie am 1. April über die letzten Reichstagsverhandlungen lesen, nicht eine halbe Zeile I. werden können. Sie sind mit dem die „obersten Vertreter der deutschen Nation“ sich zu bezeichnen pflegen, sondern daß es wirklich die letzten Reichstagsberichte sind. Der Herr Bzg. v. Bismarck hat wirklich Herrn Schöler mit „in Engländer“ dremgeredet; der Herr Bzg. Sinner hat in der That Herrn Schöler vorgelesen, er trage ein Brandmal an der Stirn; Herr Schöler hat darauf diesem Reichstagsabgeordneten die deutsche Nationalität abertannt, und er fernerweis ist von Herrn Bzg. Bismarck ein Wort gekehren worden, während heute der Herr v. Hertling von derselben Seite als Verleumder bezeichnet wurde, was aber der Präsident glücklicherweise sofort dadurch gutmadete, daß er den Urheber einer solchen Bezeichnung eines Kollegen für den Reichstag die Schamung haben führen zu wollen, völlig verächtlich erklärte. Ist Herr Professor Dr. Hänel als der Schreiber der „Deutschfreisinnigen“ bezeichnet und dadurch der leidt ehrenwerthe Vertreter der hiesigen Stadt Frankfurt zu einem Ehenlichthumsverweigerer geworden, so rügte dieser sich dafür, aus Herrn Schöler, indem er ihn den Hebel der verächtlichen Verleumdung nannte. Herr Hebel wiederum erklärte sich beliebtig durch einen Vergleich mit Herrn Schöler, welche Letzteren Herr Schöler gelassen als eine der verächtlichen Eridenungen bezeichnete, die er je gegeben habe. Es wurde dem Präsidenten nicht weiterzuden, als er bemerkte, er verweigere den Ausdruck „verächtliche Eridenung“ als parlamentärisch zulässig nicht zu erachten. Wenn wir beachtlich gehabt hätten, um 1. April ein überdrehtes Verdict von dem Tode der letzten Reichstagsverhandlungen zu geben, so hätte uns die Thatfache abhalten müssen, daß sich die nicht bezwungene Wirklichkeit (Schiedstretung) nicht mehr überleben läßt.

Daß von der Schuld an dieser Verwirrung des parlamentarischen Tones keine Partei ganz freisprechen ist, macht die Sache nur noch schlimmer.

Der „Moniteur de Rome“ merkt sich in einem Leitartikel gegen die Behauptung des Ministers v. Puttkamer, daß die katholische Kirche die Lutheranen in Belgien nicht habe verdrängen können. Weil die katholische Kirche die größte Gegnerin des Anarchismus sei, rügte dieser seine heftigsten Angriffe auf katholische Länder (?!) In den protestantischen Ländern sei die anarchische Bewegung am besten organisiert, vorzüglich in Deutschland. Aus Preußen seien die Propaganda des Socialismus, des Anarchismus und Marx gekommen. Gerade in den protestantischen Theilen Deutschlands finde der Socialismus den fruchtbarsten Boden, durch den Kulturkampf werde er begünstigt. Statt die belgische Kirche anzupreisen, hätte Herr v. Puttkamer den legendären Heiland der deutschen Kirche gegen den Socialismus anerkennen sollen. — So telegraphirt man der „Fr. Bzg.“

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihren Sitzungen vom 31. und 30. März die sachlich vorliegenden Petitionen, insbesondere der Bondwitsinnungen, auf Beilegung bzw. Beilegung der Welt angeht bei einer eingehenden Prüfung untersucht. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß die vorliegenden Petitionen nur insoweit ihre eine von den einzelnen Sozialversicherungsverwaltungen durchgeführte mißbräuchliche Ausdehnung einzelner Gewerbebetriebe betreffen, Anträge auf Bewilligung haben, dagegen die Unerschließlichkeit einer nützlichen und die Kosten des Erwerbungs wenigstens theilweise bedeckenden Beschäftigung der Gewerbetreibenden nicht in Frage kommen könne. Nach dem ausführlichen, die Geschichte der Frage eingehend behandelnden Berichte des Abg. Dr. Heimbold wurde die amende Petitionskommission über die Hälfte Zustimmung und die andere, mit hinsichtlich Anträgen unterthänige Mittheilungen über...

Aus der Reichshauptstadt.

W. Berlin, 1. April. Bitterer Ernst und übermüthiger Scherz streiten sich um den Besitz des heutigen Tages miteinander. Seit alter Zeit sieht man sich an demselben in den April, und es scheint, als wolle die Spekulation auf den Geldbeutel des lieben Nächsten auch diese bisher ziemlich harmlose geübte Sitte sich nach Kräften zu nutz machen. Fremd ein findiger Kopf hat zu diesem Zweck leicht veräußliche, meist lithographirte Schiffschilde in den Handel gebracht, die nach meiner Beobachtung viel mehr Anlang und Absatz finden, als sie verdienen, und neben dem erwünschten Lachen wohl auch manchen weniger angenehmen Aerger verursachen werden. Schon vor einigen Tagen war ein guter Bekannter in höchster Aufregung über eine vermeintliche Steuererhöhung zum Rathhause gelaufen, um dort zu erfahren, daß er einem Aprilscherz zum Opfer gefallen war. Natürlich hatte er für Spott darum nicht zu sorgen und im Fremdenstreife wird ihm derselbe wohl noch öfter begegnen. Der Ernst des Tages zeigt sich heute überall in den Straßen, wo bei Hoch und Niedrig die Normalität des Großstädters so recht zu Tage tritt. Allenhalben sieht man die verschiedenartigsten Transportmittel vom soliden „Möbelwagen ohne Umpadung“ bis zum flüchtigsten Hundewagen herunter den Hausrat der Familien aus einem Stadiobier in den andern schleppen. Wie oft mag mancher dies schon erlebt haben, so daß es kein Wunder ist, wenn die Wäcker nur mit einer gewissen Verächtlichkeit ihre Augenbühnen zu solchen verächtlichen und gestörten Wunden laud geben. Verliche Tage feiern in dieser Beziehung alle diejenigen, welche in derselben mit ihren Dienstleistungen beschäftigt sind. Nur zweimal im ganzen Jahre sind sie glücklich und theuer bezahlte Leute, das wissen sie, und dementsprechend treten sie auch auf, was ihnen beliebt. Das beste Geschäft aber machen die Budiken und Schnapschänken, denn die Stärkmauen, welche...

in Gestalt von „Weichen mit Striappe“ an diesem Tage genossen werden und die geplagten Umgehenden fast zu Verzweiflung bringen, sind unzählbar.

Zum Glück ist das Wetter außerordentlich günstig, was zum Frühjahrsanfang immer noch weit mehr erwünscht ist, als im Herbst. Ja, der Frühling hat in der That weder gelogen noch gekauert, als er uns vor acht Tagen übertraf, sondern er hat bisher treulich Wort gehalten mit seinen Versprechungen, ihn und wieder einen kalten Luthauch und Aprilschauer wollen wir ihm gern zu gute halten. Der letzte Sonntag war ein echter und rechter Frühlingstag, so recht gemacht zum Lustschöpfen für den armen Weltkrieger, der sich Tag aus Tag ein mit dem geringsten Quantum seiner nöthigsten Lebensbedingung behelfen muß. Von Vormittag an wälzte sich ununterbrochen der Menschenschrom die ins Freie flühenden Straßen entlang, namentlich nach dem Tiergarten zu, obwohl in demselben von freimüthigen und sproßreigen Winden noch nichts zu sehen ist und er in seinen schwebenden Scherzschmauch viel besser ausseh. Unter den Sünden war es der 2 1/2 Uhr, als die Wäcker des Kaisers von seiner Spazierfahrt erwartet wurde, geradezu unmöglich, gegen den Strom zu schwimmen. Während in dem kronprinzlichen Hause Krankheit und allerlei Unpäßlichkeit herrscht, ist der Kaiser wieder ganz frisch, fährt täglich aus und zeigt sich in gewohnter Weise zur allgemeinen Freude, macht namentlich viel Besuche, meist fogar ohne Begleitung und legt durch seine Verliche und geistige Behaltigkeit Alles in Erhalten. Nur am Abend hält sich der greise Herr etwas mehr zurück als sonst, indem er sich mit der Teilnahme an den kleineren oder größeren Ehegesellschaften begnügt, welche fast täglich um 9 Uhr stattfinden und zu denen immer hervorragende Persönlichkeiten mit Einladungen beehrt werden. Wegen des ganz einfachen familiären Charakters dieser Gesellschaften ist eine solche Einladung immer eine ganz besonders hohe Auszeichnung.

Eine große Freude wurde den Unter den Linden Promenierenden am Montag Mittag zu Theil, als die drei jüngsten Söhne des Prinzen Wilhelm zum Aelter der Hofphotographen Reichard und Sinderer führten. In größter Geduld hatte eine große Menschenmenge ihrer Kinder die allgemeine Jubel erscholl, als der Jüngste, Prinz und Giebel Friedrich, mit drücker Gravität die militärischen Honores machte. Bei dieser Gelegenheit will sich Ihnen wohl mittheilen, was neulich der Diener eines herrschaftlichen Hauses treudeckelt erzählt. Er war vor etwa vierzehn Tagen mit einer Bestellung in das Schloß gelangt worden, hatte sich dort nicht zurechtgefunden und war nach einigen Umhertreiben in die Küche S. Hoheit der Frau Prinzessin Dierenthaft auf seine Fragen Bescheid gab, theilte sie die Thür auf und sein Grinstreger als S. Hoheit. Hoheit Prinz Wilhelm jun. erschien mit einem Teller in der Hand, dem man es anah, daß davon seihen G-spist worden war. Die kleine vierjährige lödste Herrschaft sagte freundlich „Guten Tag!“ machte aus vor dem „fremden Herrn“ einen kunstgerechten Diener gab seiner Teller ab und trölte munter und vergnügt wieder von bannen. Die ungenutzten, herrliche, ja man möchte sagen, bürgerliche Einfachheit und Gemüthlichkeit, wie sie in unsern Königsräuften traditionell ist, wird auch von den jüngst in hofnützigen Erpfüllungen d-helben nicht verlaugert.

Seit Kaisergeburtstag strahlen die weisse Hälfte der Leipzigerstraße und der Potsdamer Platz wieder allabendlich im Glanze des elektrischen Lichtes, der so lange entbehrte wurde.

Zwar sollte es bereits am 1. Oktober v. J. durch die Aktiengesellschaft „Städtische Electricitätswerk“ bewirkt werden, und nur mit dieser Bedingung war derselben überhaupt die Concession zur Betriebsweiterung genehmigt worden. Andersfalls sollte die Aktiengesellschaft für jeden...

die seit Jahren von der Regierung aufgewandten Bemühungen, den aus den gemittelten Kreisen laut gewordenen Klagen abzuhelfen. Obwohl das in Uebereinstimmung mit mehreren Beschlüssen der Landesvertretung bisher beobachtete Verfahren bei der Organisation und Sanction der Gewerkschaften in Bezug auf die Gewerkschaften in der Provinz, welche die überwiegende Mehrheit demnach die Regierung aufzufordern zu lassen, in eine weitere Ermüdung über mögliche Wege der Abhilfe für die beachtlichen gewerkschaftlichen Kreise einzuwirken. Namentlich wurde die Ermüdung der Gewerkschaften durch die Arbeit für den eigenen Bedarf, für die Arbeiter — noch nach Mitteilung aus dem Ministerium des Innern ein erfolgversprechender, größerer Umfang mit der Herstellung von Eisen eremacht worden ist — für Arbeiter und öffentliche Anstalten empfohlen und angesetzt, es nicht durch Bewilligung der Strafen in Verbindung mit einer Strafbefreiung die Anzahl der freien Arbeitermarkt brüden Arbeitstätigkeit der Gewerkschaften vermehrt werden könne. Von beiderseitiger Seite wurde nur aus der Gewerkschaft der Provinz, welche eine gründliche Studie erwartet während dieses Aufnahmestadiums sowie die beiderseitige Weitertragung der Gewerkschaften auf die freien Anstellungen von anderer Seite in ihrem Erfolge als sehr zweifelhaft hingestellt wurde. Im übrigen fand der letzte Bericht in der Commission über die Gewerkschaften, welche folgender Antrag mit allen gegen eine Stimme Annahme, unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer productiven Beschäftigung der Gewerkschaften die Petitionen der Regierung zur Ermüdung in der Richtung auf eine zweckmäßige, die freie Gewerkschaften möglichst wenig schädigende Arbeitsorganisation der Strafanstalten zu überlegen und zugleich anzubringen, bei der öffentlichen Verbindung der Gewerkschaften die Anstellungen vorzugsweise zu berücksichtigen. Den schriftlichen Bericht wird der Abg. Reimbolt erläutern.

Als möglichen Nachfolger des verstorbenen Bischofs v. d. Marwitz bezeichnet die „Danziger Zig.“ den Dompropst, früheren Regierungsrath Dr. Wapora. Auch der verstorbenen Bischof sollte nach derselben Quelle Mitte der selbigen Jahre wegen der Uebertragung der Regierungsbefugnisse verhandelt worden sein und waren in Danziger Gefängnis zwei Stellen zur Aufnahme des Kirchenfürsten tapfirt und mobilirt worden. Es kam jedoch alsbald Gegenordre, denn die Regierung nahm von weiterer Besorgung der Sache gegen den kirchlichen Kreis Abstand.

Dem Freitagstag ist der Handelsvertrag mit Jugoslawien zugegangen. Einer beifälligen Denkschrift entnehmen wir folgende Bemerkungen.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien waren bisher in der Weise geregelt, daß das Reich hinsichtlich aller handelsrechtlicher Bestimmungen des Handels mit Jugoslawien die Bestimmungen des Handelsvertrages von dem 13. Juni 1860 zwischen den Kaiserlichen und Jugoslawien erlassen geblieben waren. Der jetzige, in deutscher, arabischer und englischer Sprache ausgefertigte Vertrag enthält im Vergleich zu den Bestimmungen, welche Jugoslawien bisher mit fremden Mächten abgeschlossen hat, eine Reihe neuer und wichtiger Bestimmungen. Die Vertheilung der handelsrechtlichen Bestimmungen in unüberänderliche Bestimmungen, welche durch die deutschen Consulate betrieblieben in Osttrifia eingetragenen Ausübung und Verabreichung anderer dortigen Vorschriften nicht mehr ausübend. Zudem ergab eine genauere Untersuchung der Handels- und Zollverhältnisse an Ort und Stelle das Vorhandensein eines mit dem Vertragsrecht vielfach in Widerspruch stehenden Gewerkschaftsrechts, das seinen Ursprung unter fremden Mächten, in unangenehmer Zustimmung der Interessenten der fremden Handlung mit einer Anzahl neuer Sagen von schmerzlicher Höhe bezeugt hat. Es galt an Stelle dieser mit vielen Mißbräuchen und Willkürlichkeiten verknüpften Praxis ein System genau bestimmter Zollsätze und Abgaben unter Ausschluss aller sonstigen Steueransätze und Erhebungen einzuführen. Endlich kam in Betracht, daß das Reich durch die Generalacte der Congoconferenz mit den anderen Signatarmächten die Verpflichtung übernommen hatte, den für das eigentliche Congogebiet angenommenen Handelsvertrag in deren Verhältnisse anzuwenden, und bei den dortigen Regierungen auf ihren Beitritt hinzuwirken, jedenfalls in deren Verhältnisse die Durchfuhr aller Nationen die günstigsten Bedingungen zu sichern.

Anstand.

Britisches Reich. In der Freitag-Sitzung des Unterhauses lenkte Mac Laren die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorkommnisse der Deutschen Regierung und anderer Regierungen, den Handel ihrer Länder auf ausländischen Märkten zu fördern, und stellt den Antrag, die Regierung möge die Nothwendigkeit der Ernennung gehörig qualifizierter diplomatischer Agenten in allen Handelsplätzen erwägen, welche die Aufgabe hätten, den Britischen Handel zu fördern. Unterstaatssecretär Bryce befaßte den Antrag und erklärte,

die Regierung sei bereits mit Nachforschungen, sowie mit der Ermüdung des Mannes beschäftigt, die Wirksamkeit der diplomatischen Vertretung zum Zweck der Förderung des Handels zu erhöhen. Die Concurrenz fremder Käufer sei zweifelhaft eine acute, die Deutschen Kaufleute reißfähriger in dem Willen besser, weil sie nicht nur frugaler und fleißiger seien, sondern auch weil sie eine bessere Erziehung besäßen. Aus diesem Grunde reißfähriger nicht nur die Deutschen, die deutsche Unterthanen seien, sondern auch diejenigen Deutschen, die Englische Unterthanen seien. Der Antrag Mac Larens wurde ohne besondere Abstimmung abgelehnt. Unter dem Vorherrsche des Lord mayors fand am Freitag Nachmittag in der Guildhall eine von den angelegentlichsten Handelsherren, Banquiers und Kaufleuten der City, ohne Unterbrechung der politischen Parteistellung, äußerst zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher über eine Resolution, welche die Errichtung einer Irlandschen Legislatur in Dublin für die Interessen Englands und Irlands nachtheilig erklärt, beraten wurde. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 2. April.

Das poetische Gratulationstelegramm der „Götterin in Jever“ an den Reichstagskanzler lautet:

Ut das goldenen An von Dine Sand,
Kom funderben Sinn weil bei dem Rand,
Druck mit Dem Wohl, fürst Bismarck schall fernen,
Beel glückselig Jaar weil Gott im noch gehen!
Auch die Rißbierer haben als Angebinde derselben auf dem Geburtstagsstische d. Reichstagskanzlers — trotz allen gegenfälligen Besichtigungen — nicht gefehlt. Fürst Bismarck erhielt diesmal auch noch das folgende lustige Poem, das ein Kaufmann in Weener, Herr Louis S. . . . s, gedichtet, und das, jedoch im „Hilfsblatt“, dem dortigen Kreisblatt, publicirt, das Gaudium der Gegend bildet:

De ersten Reimweise für Fürst Bismarck!
En eine Koopman in de Stad
Wang oer mit Weeder
Up Vastern, Sumner, Coovir
Was he de recht verlesen!
Eif Jaarstich bin Vester he,
Für sine arde M. en
In wo dat Drinken anbelangt,
Kunn 'n Staat weil be verdrangt,
Dat gode Reven mit haemum
In lei mit Mann in leier:
Do kwam in 'n mal en Jung vant Tant
In broom mit Reimweise.
„Nu Reimweise al? holt Wirt?“
Kraat wie Deer, „o Wunder!“
„Ja“, gal de Jung, „In Reim weit
In Ger vor mit der.“
De Koopman viel de Eier an,
Ees lüje, hante Dinger.
Sücht in Gedanken in alle foot,
In lüje lüje alle Jinger!
De wit, Fürst Bismarck kriat April
Sien Eer hurt van Jever.
De frut genot? denft he bi sück,
In er he lüje blot lewer!
De nimmt de Eier ut de Kêr
Und girt de Juler? sine Doler!
Do lacht verdrangt de lüje Doler,
In bant ut de Doler.
Wenige leier he, sebur it ga
Mut it Jo no verlesen,
Kooft lüje de Eier vörig Jaar!
In brukt he blot noch pellen!
De Jung lüje ut sine Verdrangt
Nog Eer de lüje Doler.
Dat Reimweise, frisch gelegat,
Zoert mit Bismarck imeden!

Schweizer Ober-Regierungsrath Dr. Sauts, vortragender Rath in der Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten im Cultusministerium, feierte am 1. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser hatte ihm aus diesem Anlaß den Kronenorden I. Klasse mit dem Stern verliehen. Am Nachmittag fand zu Ehren des Jubilars im Kaiserhofe ein Festmahl statt. Der Cultus-Minister hielt laut der „Kreuzzig.“ an den Jubilär eine Rede und brachte einen Toast auf ihn aus.

Ein Waingrab aus der Schlacht bei Vignitz am 15. August 1760 ist in der Nähe des Dorfes Bantzen beim Aufschichten von Sand bei dem Denkmahl am Heberge mit zahlreichen Skeletten aufgefunden worden. Die Hölzer, welche bei den Schädeln lagen, und die altmodischen Gewandstücke, sowie die Uniformknöpfe bewiesen, daß die Skelette Preußen und Oesterreicher angehört, welche in der bezeichneten Schlacht gefallen sind. In dem Sande haben sich die Farben der zu den Uniformen verwendeten Leinwand gefunden.

Ein eigenartiger Vorgang spielte sich kürzlich auf dem Londoner Auktionsmarkt ab, wo eine bekannte Auktionsfirma vergeblich den Versuch machte, eine Versicherungspolice auf das Leben der Königin Viktoria öffentlich zu versteigern. Diese Police in der Höhe von zwölfhundert Pfund ist von der Legal- und General Life Assurance-Gesellschaft ausgefertigt. Zu derselben gehören mehrere nicht ausgezahlte Baus in Betrage von dreihundertneunundneunzig Pfund. Der Gesamtwerth beschrieb sich also auf einhundertfünfundneunundneunzig Pfund, die jährliche Prämie auf fünfundsiebentzig Pfund fünf Schilling. Die Königin steht gegenwärtig in ihrem siebenundachtzigsten Lebensjahre. Trotz der ziemlich zahlreich verammelten kauslischen Menge fand sich Rimond, der Luft hatte, ein Gebot zu thun, und so mußte die Police wieder zurückgegeben werden.

Ueber den türkischen Delegirten Ghaban Effendi, der im Auftrage der Pforte mit der bulgarischen Regierung zu unterhandeln hatte, ist folgende Anekdote im Umlauf: Als Ghaban Effendi, welcher das Unglück hat, eine fastliche Nase zu tragen, sich anschickte, von Sofia nach Konstantinopel zu reisen, bemerkte er, daß der Sultan von der bulgarischen Deputation aus, welche die Pforte an der Hand wo die „Kontoren“ anwesend waren, die Worte „meo an carion“ (Mein Name ist Rabe) enthielt. Darüber aufgebracht, fragte Ghaban sich, wie sich Fürst Alexander, an sich bei ihm über die Unannehmlichkeit der bulgarischen Beamten zu beklagen. Der Fürst vermochte keine Antwort zu geben, was sich aber alle Mühe, um den unglücklichen Ghaban zu trösten und schenkte ihm schließlich — eine Tabakdose, die für Ghaban natürlich nicht denselben Werth haben kann, wie für andere Leute mit richtigen Nasen.

Parlamentarisches.

Eine größere Anzahl der national-liberalen Mitglieder des Landtages feierte den gestrigen Geburtstag des Fürsten Bismarck durch ein improvisirtes Festmahl im Hotel du Nord. Abg. Gumbrecht brachte in warmen Worten einen Toast auf den Fürsten Bismarck aus, den rechten Mann zur rechten Zeit. Auch hatte die national-liberale Fraction ein Glückwunschschreiben an den Reichstagskanzler abgelesen.

„Deutschfreisinnige“ Blätter berichten über ein parlamentarisches Diner, welches die „deutschfreisinnige“ Partei im Centralhotel veranstaltete, und an welchem auch Damen Theilnahmen. Die „Wozf. Zig.“ hebt hervor, es seien nur zwei Theisken gehalten, eine von Herrn von Stauffenberg, weil die „deutschfreisinnige“ Partei verberlirt wurde, und eine von Herrn Fraeger den Damen gewidmet. — Daß bei derartigen Feiern der „deutschfreisinnigen“ Partei weder des deutschen Vaterlandes noch seines kaiserlichen Stürmherrn gedacht wird, entspricht vollkommen demjenigen Art von Socialität, mit welcher diese Partei sich auszeichnet liebt.

„Unser“ Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer

Scheint sich einiger Zeit immer mehr zu merken, daß er in weiten Kreisen selbst der liberalen Wählersticht nicht mehr als der geeignete Vertreter der Stadt Halle und des Saalkreises in Reichstags angehen wird, und daß es einem Wahlkreise, in welchem eine solche Fülle von Intelligenz vorhanden ist, übel ansteht, wenn er sich seinen Vertreter von auswärts her vertritt. Deshalb ist Herr Alexander Meyer seit einiger Zeit stichtlich bemüht, dieses Manco dadurch zu decken, daß er, obwohl Reichstagskandidat, in auffälliger Weise — Galicischen Lokalpolitiker, in dem von ihm und seinem Kollegen in der Berliner Stadtverwaltung, „unser“ Landtagsabgeordneter Herr Spielberg, gestellten Antrag auf Verlegung des Provinzialmuseums von Magdeburg nach Halle fund und jüngst im Reichstage durch seine Bekämpfung der Gesetzesvorlage betr. Ergänzung des § 809 der Civilprozeßordnung. Damit hat es folgende Bewandnis: Seit der Inkraftsetzung unserer neuen Civilprozeßordnung ist in der gerichtlichen Praxis eine Anomalie in Bezug auf die Vollstreckung der Arrestbefehle, wenn dieselben öffentlich zugestellt werden müssen, in förmlicher Weise hervorgetreten. Da nämlich die Vollstreckung von Arrestbefehlen einerseits erst nach vorheriger Zustellung statthaft ist, diese Zustellung aber, wenn sie eine „öffentliche“ ist, erst nach Verlauf von zwei Wochen nach Anhebung derselben an die Gerichtsstelle erfolgt gilt, und andererseits nach § 809 Abs. 2 der C.-P.-O. die Vollstreckung von Arrestbefehlen binnen zwei Wochen nach Zustellung derselben an den Antragsteller statthaft sein muß, so ergiebt sich die Unmöglichkeit der Vollziehung eines öffentlich zugestellten Arrestbefehls nach dem Wortlaut des Gesetzes. Auch unser lödster Gerichtshof, das Reichsgericht, hat diesen Widerspruch als vorübergehend anerkannt. In Folge dessen hat sich die Reichsregierung namentlich auf Drängen Hamburgs, wo sich dieser Uebelstand am bemerklichsten machte, veranlaßt gesehen, denselben durch eine Gesetzesvorlage abzuheben. Als erste Aufgabe im Reichstage in erster Lesung vorberathen wurde, derselben sämtliche Redner den Widerspruch und das Bedürfnis nach Abhilfe im Wege des Gesetzes an, nur „unser“ Abgeordneter, Herr Alexander Meyer nicht. „Wahr kann das? Herr Alexander Meyer einem Hallenser Professor, der unter den juristischen Theoretikern einen hervorragenden Namen einnimmt, eine Auer von der „Saale-Zitung“ angeklagt und verurtheilt vor ihrem Erscheinen im Anzuge in dieser Zeitung veröffentlichte Proklamation erschienen, welche das Vorhandensein eines Widerspruches bei richtiger Auflegung negirt. Herr Alex. Meyer, der in früheren Jahren selbst — aber lange vor dem Inkrafttreten der C.-P.-O. — einmal praktischer Jurist war, wies auf diese Proklamation hin und stellte es als ein Schwinden juristischer Etymologie bei den praktischen Juristen dar, wenn diese nicht an der Hand der Ausführungen des Herrn Verfassers dieser Proklamation sich über die vermeintliche Schwierigkeit hinwegsetzten. Wir wollen der juristischen Capazität des Herrn Verfassers in keiner Weise zu nahe treten, allzu überzeugend müssen jedoch die

doch zu arg und sie protestirten gegen die Gültigkeit der Wahl auf Grund von Unregelmäßigkeiten, welche lediglich von ihnen selbst verurtheilt worden waren, schlugen also sich selber ins Gesicht damit. Das Constitutum annullirte denn auch die Wahl und ordnete eine neue an. Darob große Freude bei den Liberalen, denn sie hofften die Zwischenzeit dadurch zu ihren Gunsten auszunutzen, daß sie eiligst noch recht viele Parteigenossen für Annahme der Wahl zur Wählerliste entsendeten. Das war denn aber den Conservativen doch zu arg, denn auf diese Weise wären sie vorausichtlich um alle Frucht ihres Freies gekommen. Sie beschwerten sich also und hatten auch die Genehmigung, daß der Oberkirchenrath zwar die Anordnung der Neuwahl bestehen ließ, aber die Aufstellung einer neuen Wählerliste für unstatthaft erklärte. So haben nun hier wenigstens die sonst in jeder Weise durch die Besse, die Organisation der Partei und die Protection vieler einflussreicher Persönlichkeiten begünstigten Liberalen einmal das Nachsehen. Ob, es ist etwas Herrliches um den Parlamentarismus, das muß man zugeben. Er wird uns unendlich auch noch um das letzte bisschen weltliche Freiheit bringen. Das sieht endlich auch das Constitutum ein, und gewiß nicht zu ihrem Nachtheil. Der Abg. Viehöver hat sich darüber vorgelesen in einer schließlichen Verammlung in der Tonhalle aus. „Ich will nicht verhehlen“, so sagte er, „daß ein Theil von uns, zu dem ich gehöre, den Parlamentarismus nur geringfügig behandelt hat. Seitdem aber auch wir uns die Ueberzeugung verschafft haben, daß das geltende Wahlrecht das Protectorat in die Lage versetzen kann, die bisherige Staats- und Gesellschaftsordnung umzuwälzen, steht jeder von uns voll und ganz auf dem Boden des Parlamentarismus. So können wir am Besten Propaganda für unsere Idee machen.“ Weiter warnte der socialistische Agitator davor, bei jeder Gelegenheit weisheitsvolle Reden zu halten. „Wir dürfen unsere Partei nicht „verlassen“ lassen“, so meinte er. Das ist deutlich genug geredet, es wird aber die freisinnigen Leute, welche den Socialisten die Wege, auf denen diese der Verwirklichung ihrer Idee unbedenklich, hübsch glatt machen, doch nicht belegen. Die letzten Reichstagsverhandlungen haben dies jedem Einsichtigen bewiesen.

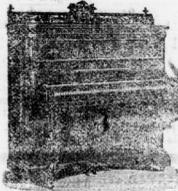
Sächsisches Inseratenblatt.

4. April 1886. Insertionspreis für die fünfgespalbene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg 15 Pf., sonst 18 Pf. No. 80. 2. Blatt.

JULIUS BLÜTHNER

Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik

Inhaber verschiedener Patente u. Auszeichnungen



1865 I. Preis . . . Merseburg.
1867 I. Preis . . . Paris.
(für Norddeutschland.)
1867 I. Preis . . . Chemnitz.
1870 I. Preis . . . Cassel.
1873 I. Preis . . . Wien.
(Ehrendiplom.)
1876 I. Preis . . . Philadelphia.
1878 I. Preis . . . Puebla.

1880 I. Preis (Flügel) Sydney.
1880 I. Preis (Piano) Sydney.
1881 I. Preis (Flügel) Melbourne.
1881 I. Preis (Piano) Melbourne.
1883 I. Preis (Flügel) Amsterdam.
(Ehrendiplom.)
1883 I. Preis (Piano) Amsterdam.
(Ehrendiplom.)



Magazin in Halle a/S.: Grosse Ulrichstrasse 22.

Vager von Harmoniums bester Qualität.

Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

Streng reelle Bedienung ist der beständige Grundfatz des

Waaren-Etablissements
F. Potolowsky,
Kleinschmieden, Ecke Markt.

Auswahl ca. 6000
hochelegante
Sonnenschirme.

Entoutcas in 140 Arten von 1,50 bis 4,00.
Entoutcas mit Spitzen-Neberwurf von 3,00 an,
Atlas-Entoutcas nur 2,50 bis 3,50 Pfg.
Herren-Entoutcas nur 1 Mt.
Entoutcas mit seidenem Futter 4,50 Pfg.

Herren- u. Knaben-
Hüte.

Filzhüte
1,50 bis 2,50 Pfg.
Dachmoderne Hüte
3,00, 3,50, 4,00.

P. P.

Mit heutigem Tage eröffne ich
Auguststraße und Dorotheenstrassen-Ecke Nr. 11
ein Colonialwaaren-Geschäft,
verbunden mit

Delicatessen, Tabak- u. Cigarren-Handlung
und Destillation.

Gediegene Fachkenntniße befähigen mich, allen gerechten Ansprüchen in ausserordentlichem Maße genügen zu können und bitte ich mich mit Werthen Aufträgen zu beehren. — Solche und reelle Bedienung sollen mir Vertrauen haben.

Halle (Saale), April 1886.

Albin Hornbogen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege mein Geschäft von gr. Ulrichstrasse 89 L. nach

Leipzigstrasse 29 (am Thurm.)

Für das mir in so reichem Maße geschehete Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch ferner mir gütigst bewahren zu wollen.

Aug. Gau.

Ida Böttger,

Magazin für Betten und Wäsche-Ausstattungen.

Mit höchste Neuheit empfehle:

Altdeutsche gestickte Gardinen
und Relief-Gardinen

in aparten, höchsten Designs.

Als Gelegenheitskauf:
Englische Gardinen in crème und weiss, das Fenster von 6 Meter zu 4,80—5,40—6,00—7,20.

Vitragen, altdeutsch,

4 Meter von 0,95 4 bis 2,40 4.

Vitragen, crème und weiss,

in englisch Tüll und Congrès-Stoffen,
das Meter 4 0,60, 0,65, 0,70, 0,75, 0,80 u. s. w.

Ida Böttger,

Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Kinderwagendecken,

Neuheiten der Saison von 3—20 M.
Couverts und Plumeaux

in einfacher und eleganter Ausführung.

Rosen,

alle Obstsorten, Beerenobst, Wein und überdie andere Artikel empfehle
Aug. Spindler, Bucherstraße 33.

Gedenktage aus der Welt- und Localgeschichte.
4. April.

- 1286 Johann I. Markgraf von Brandenburg, gestorben.
- 1287 Luther tritt seine Reise nach Worms an.
- 1765 Elisabeth (Petina) von Arnim geboren.
- 1814 Napoleon entsetzt zu Fontainebleau dem Throne zu Gunsten seines Sohnes.
- 1845 Friedrich Krummacker, Dichter, gestorben.
- 1846 Die Bundesstrassen rücken in Halle ein.
- 1860 "Essential-Guldung" der Städte des Herzogthums Magdeburg (mit Halle) für den großen Kurfürsten gültig.

1883 Friedrich Wilhelm IV. giebt durch besondere Cabinetordre seine Genehmigung zur Benennung der Königstraße in Halle, der ersten wichtigen Straße in der neuen Stadt-erweiterung.

5. April.

- 1788 Louis Spohr, berühmter Componist, geboren.
- 1804 Schledde, ausgezeichneter Botaniker, geboren.
- 1849 Major Jungmann nimmt die hässliche "Fregate Gefion". Das Linienschiff "Christian VIII." wird in die Luft gesprengt.
- 1842 Der Rath von Halle unterliegt den Wollischen Mönchen die Abhaltung römisch-katholischer Communionen.

1804 Geboren zu Halle Karl Gustav Schweifische, Buchbinder, Schriftsteller, Dichter und Voltaire, Verfasser der "Bismarck" u. s. c., gestorben hierseits 5. Oct. 1881.

Reichthum verlohnen.

Ein Ritt um's Leben.

Von Aug. Scheibe.

(Fortsetzung.)

Sie müssen sich dazu halten, Herr, wenn der Wind erhebt sich und wird die Fluth vor sich herjagen wie ein brüllender Löwe. Aber ich glaube, das schöne Mädchen mit dem roten-rothen Gesicht erwartet Sie. Doch warum reisen Sie nicht?

Die ersten Schulbedürfnisse!
Schultornister!
Schiefertafel!
Federkasten!
Fibel etc.
empfehle
sehr billig!
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Visiten-Karten
in eleganter Schrift, das Duziert von 1 1/2 an bei
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Sachse & Co.
Halle a/S., Stadbergstr. 51.
Heizungs- und Ventilationsanlagen.
Schornstein-aufsätze
unter Garantie der Abtheile des Geräths.
Eiserne Schiebkarren
viele Arten für alle Zwecke.

Reisszeuge
empfehle
billigst
Emil Heynert,
Leipzigstr. 47, neben Stadt Berlin.

August Haupt,
Klempnermeister,
Halle a/S., Foplienstraße 16,
berühmt als Specialität:
feinmännige
Ventilatoren und
Schornstein-Aufsätze,
angewandten als Rauch-
schieber von Schorn-
steinen u. zur Reinigung
der Luft in Schulen,
Fabriken, Ställen, Ab-
orten u. s. Das Obertheil
wird beim leichten Auf-
hänge in schneller Be-
weigung versetzt und so
durch ununterbrochene Auf-
saugung und Weiter-
verbreitung der ver-
schmutzten Luft eine gute
Ventilation des Dunst-
rohres resp. Schorn-
steins und der damit
verbundenen Räume ge-
festigt werden.

Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60.
Fabrik u. Lager eiserner
Garten- u. Balconnmöbel.
Neuheit! Neuheit!
Naturholz-Gartenmöbel.
Max Schlott,
prakt. Zahn-Arzt,
Attoller für Kunstl. Zähne,
Geiselstrasse 49.

Pommersche 4% Landschaftl. Pfandbriefe.

Den Kantarich obiger Pfandbriefe in 3 1/2 % lge. der bis zum 22. d. Mts. zu erfolgen hat, beorgen wir kostenfrei und bitten um baldige Zustellung der Stücke, mit Coupons. [8197]

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.



Ed. Lincke & Ströfer
HALLE a. S.
Mosaik-Platten-Handlung,
empfehlen:

Fussboden-Platten
gerippt und glatt, von einfachsten bis zum reichsten, in ca. 600 verschiedenen Mustern; Platten römischer und Terrazzo-Imitation; graphische Platten;

Stift-Mosaik-Platten,
(Letztere auch für Fassaden-Decorations.)

Wand-Platten,
glasiert, mit eingelegeten und aufgedruckten Farben, reichhaltigste Auswahl;

Trottoir-Platten,
zum Belagen von Perrons, Fusswege, Vorhöfe, Durchfahrten, Ställe etc. glatt, gerippt und gerieft, einfarbig u. gemauert.

Schieferplatten,
Bord- und Inn-Steine.

Musterbücher stehen zu Diensten, auch werden Kosten-Anschläge gefertigt, Lage-Anweisung erteilt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Gr. Friedrichstraße 42 ein Cigarren- und Tabakgeschäft unter der Firma

Th. Krompholz,

welches ich der geehrten Beachtung eines geehrten Publicums empfehle.

Theodor Krompholz.

P. P.

Am heutigen Tage übergab ich Herrn Bruno Herrmann mein altrenommiertes Hotel zum

„Preussischen Hof“

hierfür. Ich sage für das mit in so reichem Maße erwiesene Vertrauen meinen besten Dank mit der Bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Wwe. Ida Haase.

Bezugnehmend auf obige Annonce beehre ich mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das

„Preussischen Hof“

hierfür käuflich übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mit durch beste Bedienung des Betretenden und die Zufriedenheit eines geehrten Publicums zu erwerben.

Gleichzeitig mache ich auf mein neu eingerichtetes „Restaurant“ aufmerksam und empfehle nicht allein Speisen, bei solchen Breiten, sondern auch solchiger Art. Sonntäglichen Mittagstisch, Table d'hôte im Momenten à la Carte.

Halle a. S., im April 1886.

Hochachtungsvoll

Bruno Herrmann.

Kranken-Beratungen,

(auch brieflich) nach dem Grundsatze der „Krankheitslehre“, welche Weibgen u. Gehmuntelung gänzlich ausschließt, tags von 9-4 Uhr. (Anfragen 10-Bis-Markt beizugehen.)
Halle a. S., Gr. Brauburggasse 19, II.
F. Dietze.

Violin-Unterricht

nach der bewährten Methode seines Lehrers Professor in Hamburg ertheilt
Heinrich Voss,
Mittelstraße 16. [5683]

Ich lasse mich vom 2. April an in Landsberg bei Halle als pract. Arzt nieder und halte Sprechstunden Morgens von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr ab.

Dr. Heinrich Hoffmann,

Assistenz-Arzt an der med. Klinik Halle a. S.
Hardenburger-Loose 4, 3, 50 A, Ueber Münster-Loose 4, 3, 50 A bei Steinbrecher & Jaeger.

Es war kein Moment Zeit zu verlieren. Ich schaute scharf nach der Linie aus, die den Strand bezeichnete, aber sie war in der Dämmerung nicht mehr sichtbar. Auch die weiße Windmühle war verschwunden. Der Fall, bei dem ich mich überdolanen, hatte mich in Bezug auf die Richtung völlig irre gemacht. Ich wagte nicht, ob in der That die Richtung in südlich herangebrochen war, aber ob der Fall mein Gehirn so stark erschütterte hatte — aber ich sah nichts mehr um mich als Finsternis.

Das Wasser schien aus allen Richtungen rund um mich her zu fließen — ich mochte nicht mehr, nach welcher Seite hin der Fall über das Meer lag. Auch der Wind schien mir aus allen Richtungen her Windstöße zu blasen. — „Nubia“, sagte ich zu mir selbst, „nubig! Der See ist doch bewirrt; lei ein Wonn!“

kämpfte. Ich öffnete die Augen und ergrub mich in den Wägen, um mich umzuschauen, aber so weit ich zu sehen vermochte, erblickte ich nichts als herandrängende Wellen, welche die wenigen trocknen Stellen mehr und mehr überhöhen — nichts als die höher und höher steigende Flut. Hiermit ritte ich in herdrängenden Wellen vorwärts und hiermit mußte ich umkehren, weil das Wasser bis über die Schultern meines Verdes hinaufstieg.

Endlich gewann ich eine Art kleiner Sandinsel, welche in dessen von Blünne zu Blünne steiner wurde. Hier strengte ich alle Kräfte meiner Lunge an, um nach Hülsen zu rufen — aber vergebens lautete ich auf eine Antwort. Wöglich drangen muffelnde Töne zu meinem Ohr. Ich konnte die Melodie nicht mehr hören. Es war das Wehklagen der umfließenden

Töne kamen, aber jedesmal, wenn der Schall der Wassermassen lauter zu mir herüber drang, schien er aus einer anderen Richtung zu kommen. Ich hätte meinen Feinden bei dieser Erinnerung an die Heimat, aber es blieb mir keine Zeit dazu. Meine Augen starrten in die Finsternis, und mein Schreien, das durch das Wasser waltendes Röhren ließ mir keine Ruhe zum Weinen.

Endlich legte ich dem Thiere die Bügel auf den Hals, denn ich erinnerte mich, gehört zu haben, daß Pferde in einem Schiffsbruch durch ihren Instinkt geleitet, das sehr Meeres entfernte Land erreicht hatten, aber die Abwechslung von Sandbänken, leichten und tiefen Wasser machten das Thier irre und taubten ihm die Sicherheit, die es vielleicht gefunden, wenn es hätte schwimmen können.

Eröffnung.

Einem geehrten Publicum die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage hier am Blöke, gr. Steinstraße 15, Eingang Mittelstraße, eine Restauration unter der Firma

„Wirthshaus zum Deutschen Schwert“

eröffne. Empfehle heute zur Eröffnung:

Karpfen blan,

Fricassée von Huhn.

Cotelettes u. Stangenspargel.

F. Lagerbier. Echt Nürnberger von J. G. Reif. Hochachtungsvoll

Georg Wolf.

Raffael-Ausstellung

im städtischen Museum. Schluss Mittwoch, den 7. April Abends.

Freyberg's Garten.

Heute, Sonntag den 4. April, von Nachmittag 4 Uhr an im neu parquettirten Saale

Grosser Ball mit freier Nacht.

Paul Jahn.

Hofjäger.

Heute, Sonntag, den 4. April

Bei günstiger Witterung im Garten

Nachmittag-Familien-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 15 A.

Abends von 8 Uhr an

Ball mit freier Nacht.

Entrée 25 Pf., wofür ein Glas Bier.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute, Sonntag, den 4. April

Großer Ball mit freier Nacht.

Nachmittags Tanzkränzchen. Paul Haase. [7814]

Salon Rosenthal.

Sonntag, den 4. April

Grosse humoristische Vorstellung

Treumer und Hermann.

Auserwähltes Programm. Entrée 25 A. Anfangs 8 Uhr.

Salon Rosenthal.

Sonntag, den 4. ds. Abends von 1/8 Uhr ab

Grosser Ball

mit freier Nacht

mit bestem Orchester der hiesigen Regimentskapelle.

Nachmittags von 1/4 Uhr an: Tanzkränzchen. F. Edel.

Restaurant Rheingold,

mit prachtvollem Wintergarten.

Sehenswürdigkeit von Halle,

vorzügliches Münchener Farmerbräu,

4 Liter 20 Pf.,

vortreflicher preiswerther Mittagstisch,

grosse Auswahl in Speisen à la carte.

Fritz Altemeyer.

Bruckdorf-Nieblener Bergbau-Verein.

Der erste diesjährig ordentliche Gewerkeversammlung findet

Mittwoch, den 20. April, er.

Formittags 11 Uhr

im Hotel zum Kronprinzen hier statt.

Tagessordnung: a. U. Wahl eines stellvertretenden Vorstandmitgliedes. Halle, den 10. März 1886.

Der Vorstand.

C. Bartels, A. Zimmermann, Kruckenberg. [8163]

Landwirtschafts-Schule in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 4. Mai. Aufnahme in sämtlichen Abteilungen. Nähere Auskunft erteilt

E. Michelsen, Director. [8388]

Das Bettfedern-Lager

Sarry Anna in Altona
verkauft sollt er gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rth.) gute neue Bettfedern für 60 A das Rth. vorzüglich gute Sorte 1,25 A prima Seidenwolle nur 1,50 A Verpackung zum Selbstpreis. Bei Abnahme von 50 Rth. 5% Rabatt.
Nichtconventures wird bereitwillig umgetauscht.

SEIDENSTOFFE
amerikan. solid, in schwarz, weiss u. allen Farben. Einzelne Rollen — Brautkleider in weiß u. crème — zu Fabrikpreisen liefert das Fabrik-Lager von
Carl Stüber, Grefeld.
Muster franco. [7256]

Fertige Betten

mit guter Feder reichlich gefüllt, von 24-100 A.
Bettfedern u. Daunen in nur haubfreier Masse empfohlen
à Rth. 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50
Adolf Sternfeld,
Halle a. S.
3. Große Brühlstraße 3.

SEIDENSTOFFE
amerikan. solid, in schwarz, weiss u. allen Farben. Einzelne Rollen — Brautkleider in weiß u. crème — zu Fabrikpreisen liefert das Fabrik-Lager von
Carl Stüber, Grefeld.
Muster franco. [7256]

Interims-Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. April 1886.
Zweites Gastspiel von
Häuslein Franziska Ellenreich.
Die Geier-Wally.
Vollständiges in 5 Akten von
B. v. Sillern.
Montag, den 5. April 1886.
Drittes Gastspiel von
Häuslein Franziska Ellenreich.
Der Vicomte von Lotorieres.
Luftspiel in 3 Akten von G. Bülow.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag Nachmittags 3/4 Uhr
Erstes Gartenconcert
der ganzen Capelle des Kgl. Regt. 30 Regt. 36.
Entrée à Berlin 30 A.
O. Wiegert, Kapellmeister.
Bei unangünstiger Witterung im Saale.

„Prinz Carl.“

Heute Sonntag, Abends 8 Uhr
Gr. Extra-Concert
I. Theil Streich-, II. Theil Bläsermusik, mit darauffolgendem Ball der Kapelle des Kgl. Regt. 30 Regt. 36.
Entrée à Berlin 30 A.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Restaurant zum Reichskanzler.

Heute Sonntag von früh 10 Uhr an
Billards.
Billardspiele empfehle ich zur Heißigen Benutzung.

Guano's unterfragt L. Weisse,

Chem. Laboratorium, Halle a. S.,
Weißbergstraße 71.